

Korrespondenz.

Wien, 9. Mai.

Die Pause, welche in unserem parlamentarischen Leben, soweit es der Öffentlichkeit angehört, durch die Vertagung der beiden Häuser eingetreten ist, hat die allgemeine Aufmerksamkeit in den letzten Tagen wieder ein wenig mehr nach Außen gerichtet. Es gibt eine Partei, welche auf das Gerücht, daß Herr von Bourqueney kais. französischer Gesandter in Rom werden soll, große Hoffnungen bauen. Sie sehen diese Ernennung als ein Anzeichen an, daß in der Politik des kais. Kabinetes gegen Rom eine nicht unwesentliche Modifikation eingetreten sei. Es ist gewiß, daß Herr von Bourqueney, der lange Zeit den französischen Kaiser am hiesigen Hofe vertrat, seinen Posten in demselben Augenblicke aufgab, als er die Dinge eine so extreme Wendung nehmen sah. Während er zuerst den eben erfolgten Tod seiner Gemalin als Motiv angab, den hiesigen Hof zu verlassen, fügte er dem sehr bald das Motiv der Kränklichkeit hinzu, um den Staatsdienst gänzlich zu quittiren. So weit hat Alles seine Richtigkeit und spricht ganz und gar für diese sanguinische Anschauung. Dagegen aber spricht der innere Grund, daß gar nicht abzusehen ist, auf welchen Antecedenten diese Modifikationen der Napoleon'schen Politik beruhen sollten, einer Politik, welche sehr oft schon dadurch zu täuschen und ihre Zwecke zu erreichen wußte, daß sie etwas Scheinbar zur Frage an sich machte, was doch nur mehr Frage der Zeit war. Es spricht aber auch der äußere Grund dagegen, daß trotz längerem Zirkuliren das Gerücht von der Ernennung Bourqueney's sich noch immer nicht befestigt hat. Es scheint vielmehr — und Privatkorrespondenzen aus Paris involviren dieß — daß der Kaiser der Franzosen im Augenblicke gezwungen sei, die auswärtigen Angelegenheiten ruhen zu lassen, weil die inneren Fragen ihn vollumfänglich in Anspruch nehmen. Bezeichnend für die Situation ist es auch, daß man gestern hier das Gerücht verbreitete, in Paris sei eine Revolution ausgebrochen, ein Gerücht, welches seinen Weg an die Börse und auf derselben, wenigstens einen Augenblick, seine Gläubiger fand. Es gibt Franzosen, welche der Möglichkeit einer neuen Auflage der Junitage keineswegs widersprechen, nur daß sie über die Tendenz derselben keineswegs im Klaren sind.

Die Adress-Entwürfe der beiden Häuser sind gestern vollendet worden. Der des Herrenhauses hat den Grafen Anton Auersperg, jener des Abgeordnetenhauses den Dr. Giska zum Verfasser. Ueber den Inhalt beider zirkuliren viele Versionen. Ohne den Details derselben nachzugehen, dürfte es bereits heute erlaubt sein anzunehmen, daß die Adresse des Herrenhauses in milderer, der Form einer einfachen Loyaltätsadresse mehr entsprechenden Weise abgefaßt ist, während die Adresse des Abgeordnetenhauses, indem auch sie der Thronrede Schritt für Schritt zu folgen sucht, doch schärfer, die Wünsche und Hoffnungen der Völker mehr präzisierend, formulirt erscheint. Es darf dieß nicht nur im Allgemeinen, sondern auch im Besonderen behauptet werden. So dürfte mit Bezug auf Ungarn die Adresse des Oberhauses die Hoffnung des Kaisers auf eine Verständigung theilen, die Einbit des Reiches stark betonen, und die Anwendung geeigneter Mittel zur Gehaltung derselben als die Wünsche der Nationen bezeichnen, während die Adresse des Abgeordnetenhauses nicht nur das Wünschenswerthe und Hoffnungs-würdige markiren, sondern auch das Wie betonen dürfte. Man sagt, daß in dieser Beziehung die im Comité erfolgte Erklärung des Herrn v. Schmerling bezüglich Ungarn maßgebend gewesen sei, und daß der Modus der Einheit und das Wie der Durchführung besonders Ungarn gegenüber so arge Differenzen in dem Comité hervorgerufen habe, daß man fürchtete, dieselben würden sich als unlösbar erweisen, und statt einer, zwei Adressen zur Lösung kommen, die der Majorität und die der Minorität. Ich weiß nicht, ob diese Version auf Thatsachen beruht, aber soviel scheint gewiß, daß Samstag, nach Beerdigung der einstelligen eingetragenen Polen, nur eine Adresse gelesen werden wird.

Die Nachricht von dem Selbstmorde Teleki's hat auch hier momentan einen großen Eindruck hervorgerufen. Aber weder war derselbe so groß als man meinen sollte, wenn man einen Blick in die hiesigen Journale wirft, noch galt er dem Dahingeschiedenen allein. Man muß die Spannung gekannt haben, mit der man hier der Sitzung des ungarischen Landtages von gestern entgegen sah, um zu begreifen, daß der Selbstmord eines Mannes, der noch vor Kurzem, allerdings nicht in dem besten Sinne, in dem Munde Aller war, nur als Nebensache betrachtet werden konnte. Ueber den Inhalt des Deal'schen Antrages, der gestern beabsichtigt war, einmal durch den Telegraphen unterrichtet, ward eben nur mehr dieser, Teleki's Tod aber nur wenig mehr diskutiert. Selbst die Motive zu dem Selbstmorde und deren Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit zu prüfen, vermochte nicht weiter zu fesseln. Man hat sich sehr

bald dahin geeinigt, Teleki sei als das Opfer weniger eines exaltirten Patriotismus, als eines getäuschten politischen Ehrgeizes gefallen.

Einige Sensation macht hier das Eintreffen von einer Gruppe ungarischer Landtags-Mitglieder der gemäßigten Partei, von denen Einige behaupten, sie seien gekommen, den Reichsrath zu begrüßen, Andere aber glauben, sie seien hier, um wegen einer Transaktion mit der föderalistischen Partei zu unterhandeln. Aber weder diese Begrüßung, noch jene Unterhandlung hätte eine weitertragende Bedeutung, da die Ungarn, unter denen viele Magnaten, eine eigentliche Mission für sich nicht in Anspruch nehmen können.

Die Versammlung hiesiger Studenten, welche mehreren Mitgliedern des Abgeordnetenhauses eine Adresse votiren wollten, wurde gestern durch den Rector magnificus als ungesetzlich aufgelöst. Die Auflösung erfolgte ohne Widerstand. Die Adresse sollte, so sagt man, die Bitte enthalten, daß die Studenten in Zukunft als Korporation behandelt und der Polizei gegenüber mit Legitimationskarten versehen werden sollten, Einrichtungen, die in kleineren Universitätsstädten wohl opportunn erscheinen, in einer Residenzstadt aber kaum durchzuführen sind. So werden selbst von den freisinnigsten Universitätsbehörden und Professoren diese Petitionspunkte angesehen.

Oesterreich.

Wien, 8. Mai. Das Abgeordnetenhaus tritt Samstag zur Adressdebatte zusammen. In dieser Sitzung wird das Ministerium, wie man hört, eine Reihe von Vorlagen ankündigen und einige derselben einbringen. Von der Adressdebatte glaubt man, daß sie nicht mehr als Eine Sitzung in Anspruch nehmen wird, und es heißt, daß unmittelbar darauf das Haus auf die Dauer von zehn Tagen über das Pfingstfest hinaus vertagt werden wird. Außer dem Tiroler Abgeordneten Karl v. Miccabona haben folgende galizische Abgeordnete ihre Ankunft angemeldet: Adam Graf Potocki, Dr. Franz Smolka, Julian Gutowski, Stanislaus Morgenstern, Dr. Mikodem Beikowski, Dr. Felix Reyzner, Ludwig Nuczka, Leonard Ritter von Wozyl, Vincenz Kirchmayer, Alois Ritter von Wschendki und Kasimir Graf Dzieduszycki.

Der vom Abgeordnetenhaus ernannte Ausschuss zur Entwerfung einer Adresse hält heute Abends seine fünfte Sitzung und dürfte längstens morgen den Entwurf beenden. Die Beratungen stützten sich auf einen vom Dr. Giska vorgelegten ersten Entwurf, während die vom Dr. Niegler und vom Freiherrn v. Pillersdorf eingebrachten Entwürfe abgelehnt wurden. Vorsitzender des Ausschusses ist Freiherr v. Pillersdorf, Berichterstatter Dr. Giska. An einer der Ausschusssitzungen hat Staatsminister Ritter v. Schmerling theilgenommen und die Mühlfeld'sche Interpellation beantwortet. Ueber den Inhalt der ministeriellen Antwort verlautet nichts.

Auch der Ausschuss zur Vorberathung des Mühlfeld'schen Antrages über die Geschäftsordnung hat seine Arbeit beendet. Derselbe empfiehlt die Annahme des Mühlfeld'schen Antrages. Berichterstatter des Ausschusses ist Dr. Hopfen.

In den Abgeordnetenkreisen zirkulirt die folgende Interpellation an das Staatsministerium, deren Ankündigung in den nächsten Sitzungen erwartet wird: Ist es richtig, daß noch zur Zeit Internirungen aufrecht erhalten werden, welche unter dem früheren Ministerium verhängt worden sind; ist es insbesondere wahr, daß selbst gegen einen zum Landtagsabgeordneten gewählten Staatsbürger die Internirung aufrechterhalten wird; auf welchen gesetzlichen Bestimmungen beruhen diese polizeilichen Maßregeln; wie bald gedenkt das Ministerium ein Gesetz über die Unverantwortlichkeit und Unverletzlichkeit der Abgeordneten zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorzulegen? (Fortfchr.)

Die in Wien ansässigen Tiroler haben am 5. d. M. ihren Landeleuten, den Reichsrathsabgeordneten aus Tirol, eine mit mehr als 150 Unterschriften versehene Adresse überreicht, worin das Vorgehen des Tiroler Landtages in Betreff der konfessionellen Frage entschieden getadelt wird.

Wien, 9. Mai. In einem Hörsaal der Universität versammelten sich vorgestern Abends an 300 Studenten, um über eine an die Reichsräthe Brinz, Hasner und Herbst zu richtende Adresse zu berathen. Die Debatte war eine stürmische und unregelmäßige und zu einem eigentlichen Beschlusse kam es nicht; der einzige Punkt, über den man sich zufällig einigte, war der, nichts mit Umgehung der akademischen Behörde, respekt. des Rectors, zu unternehmen. In Folge einer vom Rector eingelaufenen kurzen Zuschrift, des Inhalts, daß er die Versammlung für eine illegale erkläre, entfernten sich die Studirenden aus dem Saale.

Triest, 10. Mai. Der Tag, an welchem die Zollämter längs der Zolllinie gegen den istrianer Zollausfluß ihre Wirksamkeit zu beginnen haben, wurde auf den 21. Mai l. J. festgesetzt.

Wien, 8. Mai. Das ungarische Blatt „Pesti Naplo“ meldete jüngst, daß ein kaiserlich russischer Kabinetskurier vor Kurzem beim Uebertreten der österreichischen Grenze in Orsova verhaftet wurde. Damals wurde diese Nachricht bezweifelt. Aus sicherster Quelle ist nun die Schari'sche Korrespondenz heute in der Lage, nicht nur die fragliche Mittheilung als authentisch verbürgen, sondern überdieß einige nähere Details dieses Faktums bieten zu können. Der Verhaftete heißt Konstantin Alexits Palikades, ist geborner Österreicher und diente früher als Offizier in der österreichischen Armee. Nach seiner vor einigen Jahren erfolgten Quittirung trat er in russische Dienste, allwo er gegenwärtig den Rang eines Garde-Offiziers bekleidet. Doch war seine Thätigkeit im russischen Solde weniger der militärischen als der diplomatischen Branche zugewendet; namentlich dürfte dieselbe bezüglich des Propagandawachens bei den Südslaven Oesterreichs und der angrenzenden Donaufürstenthümer von manchem Erfolge begleitet gewesen sein. Schon im vorigen Jahre, wo Palikades die genannten Gegenden bereiste, zog er die Aufmerksamkeit der österreichischen Polizei auf sich und hatte auch einen kleinen Anstand, der jedoch bald wieder behoben wurde. Dießmal schreint er des Einschmuggelns aufreizender Proklamationen verdächtig zu sein, wenigstens wurden ihm bei seiner Verhaftung zwei große Pakete Schriften abgenommen und geöffnet, ungeachtet dieselben mit einem großen russischen Antestiegel verschlossen waren.

Wien, 8. Mai. (Telegr. d. „Presse.“) In weiten Kreisen zirkulirt bereits der Abriß der Rede, mit welcher Deal den Erlaß einer Adresse in der heutigen, in Folge Teleki's Tod vertagten Sitzung zu beantragen gedachte. Es werden darin drei Fragen aufgestellt: Was der Landtag überhaupt sagen solle; 2. an wen er seine Ansprache richten, und 3. in welcher Form der Landtag seine Aeußerung abgeben soll. Die erste Frage wird durch den Adressentwurf beantwortet. Derselbe entwickelt die verfassungsmäßige Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Landes. Das einzige Band, welches Ungarn an die Monarchie knüpft, finde in der Identität des regierenden Hauses, in der Personal-Union seinen Auserdruck. Nach den Spuren einer Real-Union sucht man vergebens in den Grundgesetzen Ungarns.

Deal beweist seine Behauptung durch verschiedene Ausführungen aus dem Staatsrechte Ungarns, woraus sich eine mit der Real-Union unvereinbare Verschiedenheit der Einrichtungen in Ungarn und in den anderen Theilen der Monarchie ergibt. So ist während der Minorenität des Königs in Ungarn der Palatinus, im andern Oesterreich der nächste Verwandte von väterlicher Seite der Vormund des minderjährigen Fürsten, und somit Inhaber der höchsten Regierungsgewalt. Wenn die Dynastie auch in ihrer weiblichen Linie erlischt, so falle das Recht der freien Königswahl an Ungarn zurück, und die Monarchie löse sich auf, die durch kein anderes Band als das des Herrscherhauses zusammengehalten werde. Am Schlusse des Entwurfes wird die faktische Wiederherstellung der vollständigen Verfassung, die Einsetzung des verantwortlichen Ministeriums und der parlamentarischen Regierung, die Integrität des Landtages u. s. w. als Bedingung für den Beginn der der Krönung vorangehenden Verhandlungen hingestellt.

Was den zweiten Punkt anbelangt, so empfiehlt Deal, das Wort an denjenigen zu richten, der den Landtag einberufen, und der allein die Macht hat, die noch fehlenden Mitglieder einzuberufen: an Sr. Majestät Franz Josef I. Den dritten Punkt betreffend, bekämpft Deal den Vorschlag einer Resolution, und empfiehlt die Form der Adresse. Er erinnere sich keines Beispiels, daß ein Landtag seine Funktionen mit einer Resolution begonnen und den Inhalt derselben demjenigen nicht mitgetheilt hätte, von dem der Landtag die Erfüllung der von ihm aufgestellten Bedingungen erwartet. Nur dann wurde das Mittel der Resolution (határozat) ergriffen, wenn sich beide Parteien in Waffen und an der Schwelle offener Feindseligkeiten gegenüberstanden. Die Gegner der Adresse erheben den Einwurf, Sr. Majestät sei nicht als gesetzlicher Thronerbe zu betrachten, da in der Abdiunungs-Urkunde Ferdinand's V. Ungarn nicht besonders erwähnt ist; aber trotz dieses Formfehlers sei die Thronentsagung faktisch vor sich gegangen, und wer da behauptet, daß die Abdankung nur für die Erbländer, aber nicht auch für Ungarn gültig sei, vergehe sich gegen die pragmatische Sanktion; wolle man aber, um der pragmatischen Sanktion gerecht zu werden, die Abdankung auch bezüglich der Erbländer als ungültig erklären, weil sie für Ungarn ungültig ist, so befinde man sich im Widerspruche mit der Bevölkerung der Erbländer und der gesammten Diplomatie Europa's, welche Franz Josef anerkannt hat. Deal richtet daher die Aufforderung an das Haus: an Sr. Majestät eine Adresse zu richten.

Agram, 3. Mai. Der Ban ist mit der durch die Landtagsdeputation zu überreichenden Repräsentation

Italienische Staaten.

tion wegen Vertretung der Militärgrenze am Landtage, sogleiche Aufhebung der Militär-Jurisdiktion in Zengg und Anschluß Dalmatiens, soeben nach Wien abgereist. Die meisten der zur Deputation nicht gehörigen Landtagsmitglieder, mit Ausnahme der zu Comité-Beratungen zurückgebliebenen, haben sich auf die Dauer der Ferien in ihre Heimat begeben.

Aus **Minob**, 8. Mai, geht uns folgende Berichtigung zu: Die in Nr. 100 der „N. Z.“ enthaltene, von Wien 1. Mai ausgegangene Notiz über den Präfixenten des Herrenhauses, Sr. Durchlaucht Fürsten Karl Wilhelm Auersperg ist, was die Angabe der Jahreszahlen über dessen Geburt und Vermählung anbelangt, durchaus falsch. — Sr. Durchlaucht ist geboren den 1. Mai 1814 und nicht 1804, vermählt seit 18. August 1831 und nicht seit 1827, da die Gemalin Sr. Durchlaucht erst am 27. Mai 1831 das Licht der Welt erblickt hat.

Deutschland.

In **Heidelberg** ist am 3. Mai die vorbereitende Kommission für den ersten deutschen Handeltag zusammengetreten. Außer den Mitgliedern der Heidelberger Handelskammer und den ihnen beigefügten Mitgliedern der Universität waren die Vertreter von 14 Handelskammern zugegen. Einige waren durch mehrere Abgeordnete vertreten, doch hatte bei den Abstimmungen jede Handelskammer nur Eine Stimme. Von den vertretenen Städten nennen wir nur die bedeutendsten: Berlin, Hamburg, Bremen, Danzig, Breslau, Köln, Düsseldorf, Nürnberg, Detmold, Pforzheim u. s. f. Die Vertreter von Leipzig und Wien werden noch erwartet. Nach Antrag des vorbereitenden Comité's wurde beschlossen, die geklärtsten Anträge in drei Klassen zu theilen, und sollen die Anträge jeder Klasse erst zur Berathung kommen, wenn die der vorhergehenden Klasse erledigt sind. Die für die erste Klasse bestimmten Anträge sind in der Reihenfolge, in der die Berathung stattfinden soll, folgende: 1. Organisation des deutschen Handeltages; 2. weitere Ausdehnung und Entwicklung des Zollvereins; 3. gleiches Münz-, Maß- und Gewichtswesen für Deutschland; 4. Aufhebung der Durchfuhr- und Schiffsabriszölle, mit besonderer Berücksichtigung der Elbzölle; 5. Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches und besonders von Handelsgerichten; 6. Verwaltung und Gesetzgebung der Eisenbahnen; 7. Beseitigung der Differentialzölle bei Handels- und Schiffsfahrts-Verträgen mit fremden Ländern für die einzelnen deutschen Staaten. Bemerkenswerth ist bei dieser Tagesordnung, daß der zweite Punkt, der die Erweiterung des Zollvereins betrifft, von dem Heidelberger Comité in die zweite Klasse gesetzt worden war, nun aber zur ersten Klasse genommen wurde.

Von der polnischen Grenze, 5. Mai Dem „Broab. Wochenblatt“ schreibt man: „Die polnische Agitationspartei arbeitet mächtig daran, um die politischen Monstre-Demonstrationen in kirchlichem Gewande, die in Warschau eine so traurige Rolle gespielt, auch nach der Provinz Posen zu verpflanzen. Die erste derartige Demonstration sollte am 23. April, am Tage des heil. Adalbert, in Gnesen in Szene gesetzt werden. Die öffentlichen Blätter hatten schon Wochen vorher die Geistlichen aufgefordert, sich mit ihren Parochien an jenem Tage zahlreich am Grabe des „polnischen Schutzpatrons“ zu versammeln, „um dessen Fürbitte für das in Knechtschaft leuzende Vaterland anzurufen.“ Diese Aufforderungen hatten überall williges Gehör gefunden. In allen Theilen der Provinz rüsteten sich auf Anregung der Geistlichkeit zahlreiche Kompagnien zur frommen Wallfahrt nach Gnesen, und schon verkündeten die Organe der Agitationspartei triumphirend, daß der dießjährige St. Adalbert-Ablass an Frequenz und Glanz alle früheren weit hinter sich zurücklassen würde. Aber sie hatten sich geirrt. Die beabsichtigte Demonstration scheiterte an der Wachsamkeit der kirchlichen Behörde und an dem gesunden Sinne des Volkes. Kaum hatte das erzbischöfliche Konsistorium in Gnesen von derselben Kenntnis erhalten, so erließ es eine Zirkular-Befehlung, in welcher es den Geistlichen die kompagnienweisen Wallfahrten nach Gnesen aus dem Grunde widerräth, weil solche massenhafte Ansammlungen in der gegenwärtigen Zeit leicht den Schein politischer Demonstrationen erwecken und daher große Verantwortung nach sich ziehen könnten. Aber auch das Volk zeigte sich wenig geneigt, die dringende Beldarheit zu verlassen, um am Grabe des heiligen Adalbert für die Wiedererhebung Polens zu beten und zu singen. An vielen Orten, berichtet der „Dzien. pozu.“, ging unter den Leuten die Rede, die Geistlichen wollten sie zur Abschachtung führen, wie in Warschau, deshalb weigerten sich Viele, an der Wallfahrt Theil zu nehmen, und selbst von denen, die sich bereits angeschlossen hatten, kehrten Viele unterwegs heimlich nach Hause zurück. Die Provinz Posen scheint auch kein Feld für politische Monstre-Demonstrationen zu sein.“

Palermo, 30. April. In unserer Stadt hat eben eine imponante Demonstration für Garibaldi stattgefunden. Der dießige „Percussore“ schreibt darüber Folgendes: „Kaum war durch den Telegraphen die Nachricht hierher gelangt, daß Garibaldi Turin verlassen und sich nach Caprera eingeschifft habe, als sich in der Stadt allgemeine Entzückung und Bestürzung verbreiteten. Im Theater Bellini fanden Abends die rauschendsten Beifallsbezeugungen für Garibaldi Statt, man rief: „Tod seinen Feinden“ u. s. w. Gestern schien es, als ob ein großes allgemeines Unglück geschehen sei, das Volk trug die Verstärkung in den Zügen. Gegen Mittag erhob sich bei der Villa Giulia eine Stimme, welche dem Befreier Beifall rief, alle, die gegenwärtig waren, stimmten in diesen Ruf mit ein. In einem Augenblick war die Toledostraße voll von Menschen, von den Balkonen wurden Fahnen geschwenkt, alle ließen Garibaldi hoch leben, und schrien: „Morte a Cavour!“ u. dgl. Dann zog die Menge zum Siegesplatz und rief unter den Fenstern des Statthalters: „Ci si renda Garibaldi, nostro padre, il nostro liberatore! Morte ai suoi nemici! Morte a Cavour etc.“ Abends fuhr ein Bataillon Nationalgarde von einer militärischen Promenade zurück, und nachdem dasselbe „bis zu den vier Ecken“ (Quattro Cantoni) gekommen war, stimmte die Musikbande die Garibaldi-Hymne an. Durch diese Töne wurde das Volk wie elektrisirt, die Stadt erglänzte bald in einem Meer von Lichtern, die Beifallsbezeugungen für Garibaldi waren fortwährend von den Rufen begleitet: „Morte a Cavour! Morte ai nemici di Garibaldi!“ u. s. w.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Ich wollte in meiner letzten Korrespondenz nicht von einem Gerüchte sprechen, nach welchem bei der letzten Revue in Longchamps zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden seien; man sprach von einem Attentat zc. Ich hielt diese Mittheilungen für wenig Glauben verdienend, jetzt aber, nachdem ich nähere Erkundigungen eingezogen, kann ich die Wahrheit bestätigen. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf etwa 30 Personen; aber es handelt sich nicht um ein Attentat auf den Kaiser, sondern es war der Polizei mitgetheilt worden, daß man beabsichtige, die Broschüre des Herzogs von Nemours an die Truppen zu vertheilen. Doch scheint die Untersuchung kein Resultat ergeben zu haben. Die Verhafteten wurden durchsucht, hatten ein Verhör zu bestehen, und sind dann wieder in Freiheit gesetzt worden.

Rußland.

Aus **St. Petersburg** geht der „B. u. S. Z.“ eine telegraphische Mittheilung zu, die von einer Entschiedenheit des Kaisers Kunde gibt, welche in ganz Rußland und besonders in den den Fortschritt und die Kulturentwicklung des großen Reiches ausbreitenden Gesellschaftskreisen mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen werden wird.

Die Depesche, vom 5. Mai datirt, lautet: „Se. Majestät der Kaiser haben den wirklichen Staatssekretär und Beisitzer des Minister-Konseils, Wallujeff, zum Minister des Innern ernannt. Der bisherige Minister des Innern, Lanskoj, ist in den Grafenstand erhoben und zum Ober-Hofmarschall ernannt.“

Der Kaiser von Rußland hat einen Ukas erlassen, worin die Einberufung von Vertrauensmännern in Finnland angeordnet wird, und zwar auf Grund landständischer Grundgesetze, welche bisher nicht in Anwendung gekommen waren, um über die Angelegenheiten des Großherzogthums zu berathen. Die Einberufung der Stände selbst sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich, doch wird dieselbe in baldige Aussicht gestellt.

Warschau, 3. Mai. Der gefürchtete Konstitutions-Grünerstag ist ohne jegliche Ruhestörung vorübergegangen. Die Kirchen waren zwar, wie vorausgesehen werden konnte, stark besucht; auch ist in einigen derselben das bekannte Gebet um Befreiung des Vaterlandes gesungen worden. Die Polizei hat aber nirgends Veranlassung genommen, hindernd einzuschreiten. Selbst den Damen, denen gegenwärtig allein noch zu demonstrieren gestattet ist, war es heute ver sagt, ihren Patriotismus an den Tag zu legen. Bekanntlich hat die Regierung am 9. v. M. das Tragen von Trauerkleidern und Trauerabzeichen verboten; das zarte Geschlecht aber, welches fort und fort in schwarzen Gewändern erschien, ruhig gewähren lassen. Zur Feier des heutigen Tages sollten nun die finsternen Hüllen fallen und hellen, bunten Stoffen Platz machen. Diese freundliche Ueberraschung, die man den Russen (an ihrem Charfreitage) zu bereiten beabsichtigte, mußte indes zu Schanden werden. Der Himmel hatte sich vom frühesten Morgen ab in drohendes Dunkel gehüllt und überschüttete Warschau abwechselnd mit Schnee, Regen, Hagel zc. Unsere

Schönen waren auf diese Weise genöthigt, die neuen Frühjahrsbüte, die weißen und rosafarbenen Roben wieder in den Schrank zu schließen, und entweder ganz zu Hause zu bleiben oder in Wintermänteln die Straßen zu betreten. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß der 3. Mai der Erinnerungstag an die von dem polnischen Reichstage im Jahre 1793 beschlossene Konstitution ist, die freilich wegen der bald darauf erfolgten Theilung Polens nie zur Ausführung kam. Der letztere Umstand ist es wohl auch, der Viele zu dem Glauben veranlaßt, daß am 3. Mai das Andenken an die vom Kaiser Alexander I. Polen im Jahre 1815 gewährte Verfassung gefeiert werde.

Die Untersuchung wider die auf der hiesigen Zitadelle und der Festung Modlin befindlichen politischen Gefangenen ist geschlossen und soll das Resultat gehabt haben, daß außer 11 Angeeschuldigten alle übrigen Inhaftirten als nicht schuldig in den nächsten Tagen entlassen werden sollen. — Es hat den Anschein, als ob die strengen Maßregeln, welche die Regierung zur Aufrethaltung der Ruhe und Ordnung ergriffen hat, in kurzer Zeit milderer Bestimmungen Platz machen werden. Schon gestern machte der Oberpolizeimeister bekannt, daß alle Kaffeehäuser, Bier- und andere Schenken bis 9 Uhr Abends geöffnet sein dürfen. Hoffentlich dispensirt man uns auch in Kürze von dem so lästigen Tragen der Laterne.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Fiume, 10. Mai. Ein Erlass der Statthalterei in Agram befehlt der Stadt Fiume, eine zweite direkte Wahl von Abgeordneten für den kroatisch-slavonischen Landtag vorzunehmen.

Aus **Berlin**, 6. Mai, schreibt man der „N. A. Ztg.“: Aus einer Quelle, die sich als zuverlässig bewährt hat, erfahre ich so eben, daß die Ungarn den Reichsrath in Wien beschicken werden, freilich unter Wahrung ihrer Sonderrechte. Es wäre aber damit schon ungeheuer viel gewonnen. Die Nachricht tritt zu bestimmt auf, als daß ich sie zurückhalten sollte.

Von der polnischen Grenze, Mittwoch, 8. Mai. Gestern und Sonntag haben am Vormittage und Nachmittage außerordentliche Sitzungen des Staatsrathes (soll wohl „Administrationsrathes“ heißen) in Warschau stattgefunden. Gegenstand der Berathung war die Verweigerung der Frohdienste seitens der Bayern. Die über diese Angelegenheit eingelaufenen letzteren Berichte lauten für die Edelleute einiger Distrikte etwas günstiger.

Konstantinopel, 4. Mai. Zwischen der Pforte und der französischen Bank wurden Verhandlungen angeknüpft, um die Gläubiger der Pforte in Galata, Marseille und London zu befriedigen. Das türkische Amtsblatt bestätigt die Absendung einer europäischen Kommission nach der Herzegowina. Der französische Gesandte Lavalette bleibt vorläufig in Konstantinopel. Omer Pascha erhielt vom Sultan ein Geldgeschenk von 200.000 Piafter. Eine französische Korvette ist nach Beyrut abgegangen, um die europäische Kommission von dort abzuholen. Der „Levant Herald“ beschuldigt den Kapitän Magnan politischer Umtriebe in Bosnien.

Ein französisch-türkischer Handelsvertrag wurde unterzeichnet. Die Pforte soll beabsichtigen, nach der Pazifikation der Herzegowina Klek und Sutorina zu Freibäsen zu erklären. Der Bischof von Philippopoli wurde in das Exil auf den Berg Athos abgeführt. In Adrianopel hat zwischen den Griechen und Bulgaren ein religiöser Zwist stattgefunden.

Smyrna, 3. Mai. Die Eisenbahn bis Turboli wurde gestern eröffnet.

New-York, 26. April. Vier Regimenter sind in Washington eingetroffen. Man glaubt, diese Streitmacht werde hinreichend sein, um gegen einen allfälligen Angriff Widerstand zu leisten. Die Truppen des südlichen Bundes haben das Fort Smith in Arkansas genommen. Der Staat Tennessee weigert sich Truppen zu stellen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 8. Mai 1861.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	95
Rorn	—	—	4	95
Gerste	—	—	4	5
Haser	—	—	2	43
Halbtrucht	—	—	5	32
Erbsen	—	—	3	80
Hirse	—	—	3	85
Rufurug	—	—	3	96½.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 10. Mai 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.—	Silber . . . 143.—
5% Nat. = Ant. 78.50	London . . . 144.25
Banquiers . . . 759.—	R. f. Dufaten 6.83
Kreditaktien 169.30	

Lottoziehung vom 8. Mai.
Trief: **39 59 1 42 81.**

Fremden-Anzeige.

Den 8. Mai 1861.
Die Herren Wagner, k. k. Telegraphen-Kommissär,
— Ehrenfreund, Fabriks-Direktor, u. — Gerchen, Kauf-
mann, v. Trief. — Hr. Prager, Handelsmann von Graz.
Den 9. Hr. Graf Pückler, k. k. Beamte, von Rab-
mannsdorf. — Die Herren Puchwald, — Löwy, Groß-
händler, und — Löwy, Agent, von Trief. — Die
Herren Nisell, — Eisler, — und Wachtel, von Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 2. Mai 1861.
Josef Rinky, Schneidergeselle, alt 56 Jahre, im
Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung. — Jakob Ro-
vazh, Tagelöhner, alt 60 Jahre, im Zivilspital Nr. 1,
am Schlagfluß.
Den 3. Dem Johann Turk, Rauchsanglehrer-
gesellen, sein Kind Karolina, alt 1 1/2 Jahr, in der
Stadt Nr. 111, am Wasserlopf. — Herr Martin
Bobek, Hausbesitzer, alt 62 Jahre, in der Stadt
Nr. 286, am Schlagfluß.
Den 4. Dem Herrn Michael Dujsh, Verwalter,
sein Kind Albert, alt 3 Monate, in Hühnerdorf
Nr. 37, und — Gertraud Skarsa, Greißlerin, alt
48 Jahre, in der Stadt Nr. 272, beide am Zehr-
fieber. — Ursula Widmar, Einwohnerin, alt 78 Jahre,
im Zivilspital Nr. 1, an der Wassersucht.
Den 5. Andreas Erbeschnig, Zimmermann, alt
47 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 57, am
Schlagfluß. — Der Frau Agnes Globozhnik, Handels-
mannswitwe und Hausbesitzerin, ihre adoptirte Toch-
ter Maria, alt 15 Jahre, in der St. Peters-Vor-
stadt Nr. 22, an der Atrophie. — Maria Lakner,
Tagelöhnerin, alt 38 Jahre, im Zivilspital Nr. 1,
an der Abzehrung. — Alois Rogel, Schneidergeselle,
alt 20 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungen-
sucht. — Frau Maria Zericha, Witwe, alt 77 Jahre,
in der Stadt Nr. 308, an der Lungenlähmung.
Den 7. Ursula Slanoviz, Einwohnerin, alt
81 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 45, an
Mierschwäche. — Agnes Kneflar, Magd, alt 21
Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Schlagfluß.
Den 8. Andreas Belizh, Schmid, alt 43 Jahre,
im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung.

3. 772. (2)

Ankündigung.

Die Grotten-Verwaltung in Adelsberg
bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß am
Pfingstmontage den 20. Mai 1861
die jährliche

Feier

des
GROTTENFESTES,
mit

Beleuchtung der Grotte
in allen gangbaren Räumen

und mit einer Tanzunterhaltung in dem so-
genannten Tanzsaale stattfinden werde.

Das **Grottenfest** beginnt um **3 Uhr**
Nachmittags und endet um **6 Uhr** Abends;
drei Pöllerschüsse werden den Anfang **sig-
nalisiren.**

Eintrittskarten zu **Ein Gulden** für
die Person, werden sowohl am **Bahnhofe**
und vor dem **Amtsgebäude** in Adels-
berg, als auch bei der **Kassa** am Grotten-
eingange gelöst; die **Domestiquen** der
Gäste sind jedoch vom Eintrittsgelde frei.

Weitere Anforderungen an die Grotten-
gäste sind den Grottendienern streng unter-
sagt, zumal die glänzende Beleuchtung die
Verwendung von Führern ganz entbehrlich
macht, und letztere für diesen Tag ganz
eingestellt sind.

Jedermann wird ersucht, sich des **Ab-
schlagens** von Grottensteinen zu enthalten.
Da in der Grotte neue, die Bequem-
lichkeit des Grottenbesuches sehr fördernde
Bauherstellungen bewirkt, insbesondere die
Bege in allen Räumen vollständig geebnet
und mit trockenem Sande bestreut werden,
so wird um so mehr auf zahlreichen Besuch
gerechnet, da die Franz-Josef-Elisabeth-
Grotte mit ihren unvergleichlich schönen
Tropfstein-Gebilden dem Besuche geöffnet
sein wird.

Adelsberg am 23. April 1861.

Von der
Grottenverwaltungs-Kommission.

3. 864. (1)

Verpachtung

eines
Gast- und Kaffehauses.

In Unterdrauburg in Kärnten
ist ein Gast- und Kaffehaus zu ver-
pachten. Dazu gehören 4 Zimmer,
Passagierzimmer, Küche, 1 Keller,
1 Eiskeller und Stallungen. Nach-
dem die Eisenbahnbauten wieder be-
gonnen, das Gasthaus ganz nahe
an der Eisenbahn gelegen ist, so
bietet es viele Vortheile; es wird
auf drei aufeinander folgende Jahre
in Pacht gegeben. Nähere Aus-
kunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

3. 863.

Durch das Immobilien- und Kommissions-Bureau
des J. A. Schuller in Laibach, Polana-Vorstadt
Nr. 28, wird eine Villa mit einem Stock hohen Ge-
bäude, Meierei und 50 Joch Areal, mit ausge-
zeichneten Gärten versehen, mit den edelsten fremden
Obstbäumen, besten Aeckern, Wiesen, Wäldern, vor-
trefflichem Wasser, in der schönsten und gesundesten

3. 469. (5)

Gegend Krains, mit angenehmer Nachbarschaft un-
fern von Laibach, um 12000 fl., gegen Anzahlung
von 6000 fl., zum sogleichen Verkaufe angetragen; dage-
gen wird eine Bräuerei sofort zu kaufen gesucht!

3. 47. (5)

DEPOT

der
Hühneraugen-Pflaster
der
Gebrüder Lentner
aus Schwaz in Tirol,
bei **Anton Krisper** in Laibach.

3. 835.

Heute, Samstag den **11. Mai,**
findet

eine große Vorstellung

in der
höhern Reitkunst und Pferde Dressur
Stadt.

Zum Schluß: zum **2. Mal:**

Wunder über Wunder! Noch
nicht dagewesen! Der bairische
Stier.

Don Juan,

welcher sich in München und mehreren andern Haupt-
städten Europa's unter großem Beifalle produziert hat,
für den Cirkus dressirt und vorgeführt von **L. Lepicq.**
Der Unterzeichnete macht dem geehrten P. T.
Publikum bekannt, daß nur noch wenige Vorstellungen
stattfinden.

Morgen, Sonntag,

finden

zwei große Vorstellungen

Stadt, mit ganz neuen Abwechslungen.

L. Lepicq.

Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus

Dr. Koch krystallisirte Kräuterbonbons

werden ausschliesslich in Originalschachteln zu **70 und 35 Nkr.** debitirt.

Diese aus den vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls
zur Consistenz gebrachten **Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons** bewähren sich — wie durch die aner-
kennendsten Begutachtungen festgestellt — als **hindernd** und **reizstillend** bei Husten, Heiserkeit,
Rauheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltende Quintessenz von Kräutersäften
und süßen Stoffen von erspriesslicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprach-
organs. Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthunenden Eigenschaften
sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezellen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen
sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, dass sie von den Verdauungsorganen leicht verträ-
gen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung
erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons sind in längliche Schachteln gepackt, deren **weisse** mit
brauner Schrift gedruckten Etiquettes das **untenstehende Siegel** und **Monogramm** führen und
unterhalten für LAIBACH

alleinige Depots:

Johann Kraschovitz

und

Hoinig & Boschitsch,

sowie die bekannten Herren Depo-
sitärs in der Provinz.



Dr. Aug. Wills. Koch
Kreis-Physikus

3. 861. (1)

Wohnungs-Veränderung.

Anton Guaiß, Stadtzimmermeister,

wohnt jetzt in der Gradtscha-Vorstadt Haus-Nr. 24, im Frau
Schuster'schen Hause, hofsseits im 1. Stock.